

Frohe Weihnachten



*Der Landesvorstand wünscht allen Lesern
frohe Festtage und für das neue Jahr
Glück, Gesundheit und Erfolg.*



Personalsorgen hinter Gittern

Seite 5

Ortsverband Rosdorf fährt nach Leipzig

Seite 14

Was macht eigentlich ein Anstaltsbeirat

Seite 16



Personalsorgen hinter Gittern

Seite 05



Besuch in Leipzig

Seite 14



Was macht ein Anstaltsbeirat?

Seite 16

IMPRESSUM

Herausgeber

VNSB
Barcheler Weg 1 – 27432 Hipstedt-
Homepage: www.VNSB.de

Layout & Druck:

Willers Druck GmbH & Co. KG
Grünteweg 27 · 26127 Oldenburg
www.willersdruck.de

Der Preis ist im Mitgliedsbeitrag
enthalten.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen, sie können nur zurückgegeben werden, wenn Rückporto beigefügt ist. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des VNSB wieder. Der VNSB übernimmt für Anzeigen keine inhaltliche Verantwortung.

**Redaktionsschluss für die
Ausgabe 1/2020: Feb. 2020**

Landesvorstand

Vorwort	S. 03
Der VNSB dankt Martin Kalt	S. 04
Personalsorgen hinter Gittern: So sieht der Alltag von Justizbeamten aus	S. 05
Streichung bzw. Kürzung der Vollzugszulage für Anwärtler ist rechtskonform	S. 07
Warum die Deutschen sich krankmelden Fast 20 Fehltage pro Beschäftigtem im Jahr	S. 09
BGH spricht JVA-Beamte nach tödlichem Raserunfall frei	S. 11

Ortsverbände

Bremervörde	S. 13
Rosdorf	S. 14
Uelzen	S. 16

Sonstiges

Termine	S. 07
Beitrittserklärung	S. 17
Änderungsmeldung	S. 18
Fachgruppenvertreterinnen und Vertreter im VNSB	S. 18
Ortsverbandsvorsitzende	S. 19
Landesvorstand	S. 19
Impressum	S. 02
Buchtipps	S. 20

**Diese Zeitschrift bitte aus Datenschutzgründen
nicht an Inhaftierte weitergeben!**



Oliver Mageney
Landesvorsitzender
VNSB

Mitstreiterinnen und Mitstreiter, sehr geehrte Leserin, sehr geehrte Leser,

seit der Wahl des neuen Landesvorstandes sind nun fast 8 Monate vergangen.

Diese hinter uns liegende Zeit war sehr arbeitsintensiv und zeitraubend. Es mussten wichtige Kontakte geknüpft oder gepflegt werden.

Termine in der Politik aber auch Teilnahmen an diversen Veranstaltungen in den Justizvollzugsanstalten und Ortsverbänden wurden wahrgenommen.

Immer mit dem einen Ziel, die Probleme der im Strafvollzug tätigen Frauen und Männer bekannt zu machen und für Abhilfe zu sorgen. Die Baumaßnahme am BI in Wolfenbüttel war ein großes Thema. Wollen wir in Zukunft gutes Personal finden, so beginnt das schon damit, dass man für eine angebrachte Unterbringung der Kolleginnen und Kollegen im Anwärterdienst sorgt. Hier wurde in zusammenarbeit zwischen dem Justizministerium, dem Bildungsinstitut und dem VNSB nach intensiven Gesprächen, Ortsterminen und langen, langen Verhandlungen eine adäquate Lösung gefunden. Diese befindet sich jetzt in der Prüfung und soll noch im nächsten Jahr umgesetzt werden.

An dieser Stelle möchte ich mich im Namen des Landesvorstandes auch einmal ausdrücklich bei unserem Staatssekretär Herrn Dr. von der Beck bedanken. Herr Dr. von der Beck begleitete und unterstützte die Thematik über fast ein Jahr lang, er brachte diese konstruktiv durch sein Engagement und seinen Einsatz mit voran. Hier war deutliches Interesse an den Kolleginnen und Kollegen die im Justizvollzug arbeiten und vor allem künftig arbeiten wollen, zu spüren und zu sehen!

Weitere Schwerpunkte waren die angespannte Haftplatzsituation in der männlichen U- und Strafhaft und die damit verbundene erhöhte Belastung der Kollegen/innen. Auch hier konnten wir, zumindest für Teilerfolge sorgen. Im neuen Haushalt wurden 1,5 Millionen für Baumaßnahme gestellt und es ist angestrebt, 10 weitere Stellen über die Politische Liste für den Strafvollzug in den Haushalt einzubringen.

Dafür setzt sich Euer Landesvorstand ein! Dies ist aber weiter nur durch die stetigen Bemühungen unserer Fürsprecher und Unterstützer in der Politik möglich.

Stellvertretend für vielen andere möchte ich mich hier bei, Herrn Christian Calderone (CDU), Herrn Sebastian Zinke (SPD), Frau Anja Piel (Bündnis 90 / Die Grünen) sowie Herrn Dr. Marco Genthe (FDP) bedanken.

Ich wünsche allen ein schönes Weihnachtsfest und ein vor allem gesundes und erfolgreiches neues Jahr.

Oliver Mageney
Landesvorsitzender VNSB



Der VNSB dankt Martin Kalt für seine Tätigkeit als Landesvorsitzender des nbb

Martin Kalt (Beamter in der Justizvollzugsverwaltung, 53 Jahre, verheiratet und Vater von 2 erwachsenen Kindern) hat vom 22.02.2018 – 04.11.2019 die Geschicke des Niedersächsischen Beamtenbundes (nbb) in hervorragender Art und Weise geführt.

Auf dem Landesgewerkschaftstag des nbb bei der Wahl des Landesvorsitzenden unterlag Martin Kalt mit lediglich 2 Stimmen Unterschied seinem Mitbewerber.

Wir danken Martin Kalt für die geleistete Arbeit beim dbb / nbb und wünschen Ihm für die weitere Zukunft alles Gute.



Personalsorgen hinter Gittern: So sieht der Alltag von Justizbeamten aus

Osnabrück. Das Leben hinter Gittern gilt als wenig reizvoll – sowohl für die Insassen als auch für die Angestellten. Immer weniger Menschen wollen im Justizvollzug arbeiten. Wie lässt sich der Personalmangel beheben? Und was macht man da eigentlich so? Zu Besuch im Osnabrücker Gefängnis.



Im Gefängnis am Osnabrücker Kollegienwall sind aktuell 27 Beamte angestellt.

Nein, er habe nicht schon als kleiner Junge davon geträumt, eines Tages Gefängniswärter zu sein, sagt Frank Weisemöller. Trotzdem ist der großgewachsene, bullige Mittvierziger heute Leiter des Allgemeinen Vollzugsdienstes im Untersuchungshaftgefängnis am Osnabrücker Kollegienwall. Nach der Lehre in der Industrie sei in ihm der Wunsch gewachsen, doch etwas ganz anderes zu machen, mit Menschen zu arbeiten. Ein Bekannter schlug ihm den Weg in den Justizvollzug vor. „Das passte ganz gut“, erzählt Weisemöller. Mittlerweile macht er den Job seit über zwanzig Jahren.



Frank Weisemöller ist Leiter des Allgemeinen Vollzugsdienstes im Gefängnis am Kollegienwall.

Auch Bernd Häseker wäre nicht von sich aus darauf gekommen, freiwillig in den Knast zu gehen: „Ich bin von einem damaligen Nachbarn drauf angesprochen worden.“ Ohne viel von seinem künftigen Beruf zu wissen, habe er sich dann beworben. Nach einer Zeit in der mittlerweile geschlossenen Anstalt in Bückeburg steht er jetzt in der Kammerverwaltung des Osnabrücker Hauses und teilt den Gefangenen Bettzeug und Handtücher aus.



In einem kleinen Gefängnis wie dem in Osnabrück kommen die Beamten in allen möglichen Bereichen zum Einsatz.

„Es ist nicht immer schön, aber auf jeden Fall spannend“, sagt Weisemöller über seinen Alltag hinter Gittern: „Es kann jederzeit der Alarmknopf gehen. Ein gewisses Maß an Anspannung ist ständig da.“ Er und seine Kollegen arbeiten im Drei-Schicht-Betrieb: Früh (6 bis 13 Uhr), Spät (13 bis 20 Uhr) und Nacht (20 bis 6 Uhr). Längst sind sie mehr als Wärter oder Schließer, die nichts anderes tun als mit Schlüsseln zu klimpern und auf Monitore zu starren. Oft genug sind sie „Männer für alle Fälle“. Sein Job sei „sehr facettenreich“, so drückt es Weisemöller aus.

Problem Personalmangel

Doch es ist ein Job, den immer weniger Menschen ansprechend finden. „Die Anzahl der Bewerber ist deutlich zurückgegangen“, sagt Meik Portmann, Leiter der Justizvollzugsanstalt (JVA) Lingen, zu der die beiden Osnabrücker Abteilungen am Kollegienwall und im Schinkel gehören. Zwar habe man noch ausreichend Interessenten, um das Einstellungsverfahren sinnvoll gestalten zu können. Aber landesweit sei das Bild differenzierter. Aus Gesprächen mit Kollegen weiß Portmann,

dass es im großstädtischen Umfeld schon schwieriger wird, alle freien Stellen neu zu besetzen.



Meik Portmann ist Leiter der Justizvollzugsanstalt Lingen.

Das meint Oliver Mageney, wenn er davon spricht, dass die Personalsituation im niedersächsischen Justizdienst „angespannt“ sei. Mageney ist Vorsitzender des Verbands Niedersächsischer Strafvollzugsbediensteter (VNSB). Weniger die Quantität als vielmehr die Qualität der Bewerber lasse zu wünschen übrig. „Von 25 Kandidaten bleiben, wenn es gut läuft, am Ende des Verfahrens fünf übrig“, schätzt er. Angesichts der guten Wirtschaftslage werde es in Zukunft kaum besser, da die Justiz als Arbeitgeber nicht gut aufgestellt sei. Mageney will vor allem an der Besoldung ansetzen. Hier sei Niedersachsen im Ländervergleich ins untere Drittel zurückgefallen. „In Bayern werden die Kollegen auf Bundesniveau bezahlt“, so der Gewerkschafter: „Da macht es keinen Unterschied, ob man beim Zoll, der Bundespolizei oder im Justizdienst arbeitet.“

Ein anspruchsvoller Beruf

Auch Frank Weisemöller sagt, dass sich die „Rahmenbedingungen von Seiten der Politik“ verschlechtert hätten. Er und die anderen Osnabrücker Beamten arbeiten mit Untersuchungshäftlingen – Menschen in Krisensituationen, bei denen Frust, Aggression und Respektlosigkeit vorkommen können. Zunehmend spielten psychische Auffälligkeiten eine Rolle. „Das macht es nicht einfacher“, meint Weisemöller: „Die Klientel verändert sich.“ Dennoch seien gefährliche Situationen selten. Justizbeamte sind oft mehr Betreuer als Wegsperrer – was den Job nicht unbedingt einfacher macht.

Das Bewerbungsverfahren läuft über drei Teile. Bei einem ersten Test in den Anstalten werden die Kandidaten auf Fitness und Rechtschreib-

kenntnisse geprüft. Da gebe es durchaus eine „recht hohe Durchfallquote“, erklärt Anstaltsleiter Portmann, auch wenn er diese Quote nicht prozentual zu beziffern vermag. Im zweiten Teil nehmen die Bewerber an einer Art Assessment Center am Bildungsinstitut des Justizvollzugs in Wolfenbüttel teil. Später folgt das eigentliche Vorstellungsgespräch.



Beim klassischen Stationsdienst gilt es, die Häftlinge zu überwachen, was oft durch Überwachungskameras geschieht.

Wegen des zugehörigen Krankenhauses habe seine JVA einen recht hohen Frauenanteil von 32 Prozent unter den Beschäftigten, erläutert Portmann. In den Osnabrücker Abteilungen liegt der Anteil deutlich niedriger – was vor allem an der Einrichtung des offenen Vollzugs im Schinkel liegt. Hier sind nur sieben Bedienstete tätig, wodurch man oft alleine Dienst schiebt. Bei Durchsuchungen der männlichen Gefangenen seien daher eher Männer vonnöten. Gern gesehen sind auch Mitarbeiter mit Migrationshintergrund, die interkulturelle Kompetenz mitbringen und ausländischen Häftlingen in ihrer Muttersprache begegnen können.

Was macht den Beruf attraktiver?

Meik Portmann stimmt dem VNSB-Vorsitzenden Mageney durchaus zu, dass „jeder finanzielle Anreiz begrüßenswert“ sei. Ein modernes Arbeitsumfeld gehört auch zum Wohlbefinden im Berufsalltag. Portmann formuliert es vorsichtig: „Ich würde im Raum Osnabrück nicht mit Bildern unserer Anstalt werben.“ Das marode Gebäude zwischen Land- und Amtsgericht soll ab 2021 abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden. Frank Weisemöller wünscht sich mit Blick auf die steigende Zahl psychisch Erkrankter im Vollzug die Schaffung eigener Abteilungen für diese Menschen. Sonst werde die Arbeit mit ihnen immer schwieriger. Aber nach wie vor, sagt Weisemöller, fahre er jeden Morgen gerne hierher, für einen Tag hinter Gittern.

Streichung bzw. Kürzung der Vollzugszulage für Anwärter ist rechtskonform

Zum 02.01.2019 traten Änderungen im Rahmen des Haushaltsbegleitgesetzes in Kraft.

Bisher erhielten alle Vollzugsbeamten eine besondere Stellenzulage im Vollzugsdienst in Höhe von 95,53 €.

Ab dem 01.01.2019 wurde diese Zulage (eine jahrelange Forderung des VNSB) auf 127,38 € angehoben, mit der Einschränkung, 0,00 € für Anwärter im ersten Dienstjahr, 63,69 € im zweiten Dienstjahr.

Das bedeutet:

12 x 127,83 € =
1.533,96 € im ersten Jahr nicht erhalten

12 x 63,69 € =
764,28 € im zweiten Jahr nicht erhalten

Die Anpassung der Vollzugszulage an die Polizeivollzugszulage erfolgte, weil die Beschreibung der beiden Zulagen identisch ist. Und in Kurzform: Was gleich beschrieben ist, muss auch gleich bezahlt werden!

Somit handelt es sich um eine vorher nicht vorhandene, nicht nachvollziehbare Benachteiligung der Anwärter, die auf einmal wie oben beschrieben schlechter gestellt wurden!

Die Fachgewerkschaft für den Justizvollzug, der VNSB, hat einem betroffenen Anwärter in der Sache Rechtsschutz beim Dienstleistungszentrum Nord des DBB in Hamburg gewährt, mit folgendem Ergebnis:

Die Sach- und Rechtslage wurde geprüft, es gibt leider keine hinreichenden Erfolgsaussichten für das Einklagen der Zulage.

Dem Gesetzgeber steht ein weiter Spielraum zu, wie und in welcher Höhe er Zulagen kodifiziert. Mit den vorgetragenen Argumenten kann der Antragsteller keine ungerechtfertigte Ungleichbehandlung belegen, daher verstößt die Neuregelung nicht gegen höherrangiges Recht.

Schade... und schlecht für die Nachwuchsgewinnung!

Der Landesvorstand

Termine

Datum	Veranstaltung und Veranstaltungsort
19.01.2020	Klausurtagung des VNSB-Landesvorstands – 28832 Achim
20./21.01.2020	Gemeinsame Sitzung des Landesvorstand mit den Ortsverbandsvorsitzenden und Schatzmeistern – 28832 Achim
13./14.02.2020	Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der nds. Justizfachverbände – 37081 Göttingen
10.03.2020	Personalratswahlen!

Der VNSB ist Mitglied im



0,- Euro Girokonto¹ vom Sieger für Gewinner

- ✓ **Bundesweit kostenfrei Geld abheben**
an allen Geldautomaten der BBBank und unserer CashPool-Partner sowie an den Kassen vieler Verbrauchermärkte
- ✓ **Einfacher Kontowechsel**
in nur 8 Minuten
- ✓ **BBBank-Banking-App**
mit Fotoüberweisung, Geld senden und anfordern (Kwitt) und mehr...
- ✓ **Attraktive Vorteile für den öffentlichen Dienst**

Vorteil für
dbb-Mitglieder und
ihre Angehörigen:
30,- Euro
Startguthaben



Jetzt informieren

in Ihrer Filiale vor Ort,
per Telefon unter 07 21/141-0
oder auf www.bbbank.de/dbb



www.bbbank.de/termin

DEUTSCHES INSTITUT
FÜR SERVICE-QUALITÄT
GmbH & Co. KG

1. PLATZ

Bank des Jahres
Überregionale Filialbanken

Kundenbefragung
Nov. 2018
6 Filialbanken
www.disq.de
Privatwirtschaftliches Institut

ntv

Warum die Deutschen sich krankmelden Fast 20 Fehltage pro Beschäftigtem im Jahr

Der Krankenstand in Deutschland war 2018 von einer Erkältungswelle geprägt

Erkältungen und Atemwegserkrankungen sind die häufigsten Gründe für Fehlzeiten aufgrund von Krankheit.

- **Entsprechend der Daten einer Studie der AOK ist der Krankenstand bei den erwerbstätigen Mitgliedern der AOK 2018 um 0,2 Prozentpunkte auf 5,5 Prozent gestiegen.**

Damit hat jeder AOK-versicherte Beschäftigte im Durchschnitt 19,9 Tage aufgrund einer ärztlichen Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung am Arbeitsplatz gefehlt (2017: 19,4 Tage je AOK-Mitglied).

Krankenstand geprägt von Erkältungswelle

Nachdem bereits 2017 eine Erkältungswelle zu beobachten war, hat die erneute Erkältungswelle Anfang des Jahres 2018 zu weiter steigenden Fehlzeiten geführt.

- **Die Anzahl der Arbeitsunfähigkeitstage aufgrund akuter Infektionen der oberen Atemwege – hierunter fallen die Erkältungskrankheiten – lag bei 3,5 Tagen je AOK-Mitglied und stieg damit um 10,5 Prozent (0,2 Tage) im Vergleich zum Vorjahr an.**
- Am häufigsten waren ansonsten Atemwegserkrankungen (52,8 Fälle je 100 AOK-Mitglieder) und Muskel-Skelett-Erkrankungen (34,2 Fälle je 100 AOK-Mitglieder).
- **Psychische Erkrankungen traten bei 11,4 Fällen je 100 AOK-Mitglieder auf. Allerdings ist die Zahl der Fehltage aufgrund psychischer Erkrankungen in den letzten zehn Jahren konstant angestiegen, zwischen 2009 und 2018 um 64,2 Prozent. Außerdem führen diese Erkrankungen zu langen Ausfallzeiten. Mit 26,3 Tagen je Fall dauerten sie 2018 mehr als doppelt so lange wie der Durchschnitt mit 11,8 Tagen je Fall.**

Wichtigster Grund für ein leeres Büro: Home Office

Wenn Mitarbeiter von zu Hause aus arbeiten, ist das sowohl Fluch als auch Segen für den Arbeitgeber – und auch für den Beschäftigten selbst!

Rund 40 Prozent der Beschäftigten arbeiten schon heute regelmäßig außerhalb ihres Unternehmens, unabhängig von Ort oder Zeit. Knapp die Hälfte davon arbeitet häufig von zu Hause aus. Eine aktuelle Befragung des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO) zeigt die großen Vorteile von Homeoffice.

- **Jeder Zehnte berichtet, seine Arbeit zu Hause häufig wegen Belangen des Privatlebens unterbrechen zu müssen. Aber: drei Viertel derer, die Homeoffice machen, sagen, dass sie konzentrierter arbeiten könnten (73,7 Prozent).**

Dazu gehört, dass die Beschäftigten ihre Arbeit selbstständiger planen können und mehr Entscheidungsfreiheit sowie Mitspracherechte haben. Gleichzeitig haben diese Beschäftigten jedoch auch stärkere psychische Belastungen als Menschen, die nur an ihrem Arbeitsplatz tätig sind.

„Erschöpfung, Konzentrationsprobleme, Schlafstörungen. Wer viel im Homeoffice arbeitet, leidet häufiger unter solchen Problemen als andere Beschäftigte. Dennoch haben flexible Arbeitsbedingungen viele Vorteile. Wichtig ist, die Arbeitsbedingungen gesundheitsförderlich zu gestalten“, sagt Helmut Schröder, stellvertretender Geschäftsführer des WIdO und Mitherausgeber des Fehlzeiten-Reports.

Für die Studie, die im aktuellen Fehlzeiten-Report 2019 erschienen ist, hat das WIdO im Frühjahr 2019 etwa 2000 Beschäftigte zwischen 16 und 65 Jahren befragt.

Pro: Mehr Arbeitszufriedenheit, weniger Fehltage

Viele Befragte mit Homeoffice berichten von einer höheren Arbeitszufriedenheit und den Vorteilen flexibler Arbeit. Neben einer höheren Autono-

mie gehört für mehr als zwei Drittel (67,3 Prozent) dazu, dass sie zu Hause mehr Arbeit bewältigen können und drei Viertel (73,7 Prozent) schätzen daran, dass sie konzentrierter arbeiten können als am Arbeitsplatz. Darüber hinaus beschreibt fast jeder Zweite (45,8 Prozent) mit Homeoffice seinen Arbeitsaufwand außerhalb des Unternehmens als genau richtig.

Und: Beschäftigte im Homeoffice haben geringere Fehlzeiten (7,7 Tage) als solche, die nur am Unternehmenssitz tätig sind (11,9 Tage).

„Im Homeoffice lassen sich die Arbeitszeiten passgenauer einteilen. Unter Umständen arbeiten die Menschen im Krankheitsfall weniger und holen die verlorene Arbeitszeit dann nach“, erläutert Helmut Schröder.

Contra: Mehr psychische Belastungen

■ **Gleichzeitig fühlten sich laut der Befragung 73,4 Prozent der Befragten, die häufig im Homeoffice arbeiten, in den letzten vier Wochen erschöpft. Bei Beschäftigten, die ausschließlich im Büro tätig sind, waren es nur 66 Prozent.**

■ Über Wut und Verärgerung klagten 69,8 Prozent der Beschäftigten im Homeoffice gegenüber 58,6 Prozent; bei Nervosität und Reizbarkeit waren es im Homeoffice 67,5 Prozent im Vergleich zu 52,7 Prozent.

■ Auch Lustlosigkeit, Konzentrationsprobleme und Schlafstörungen unterscheiden sich deutlich zwischen den beiden Gruppen.

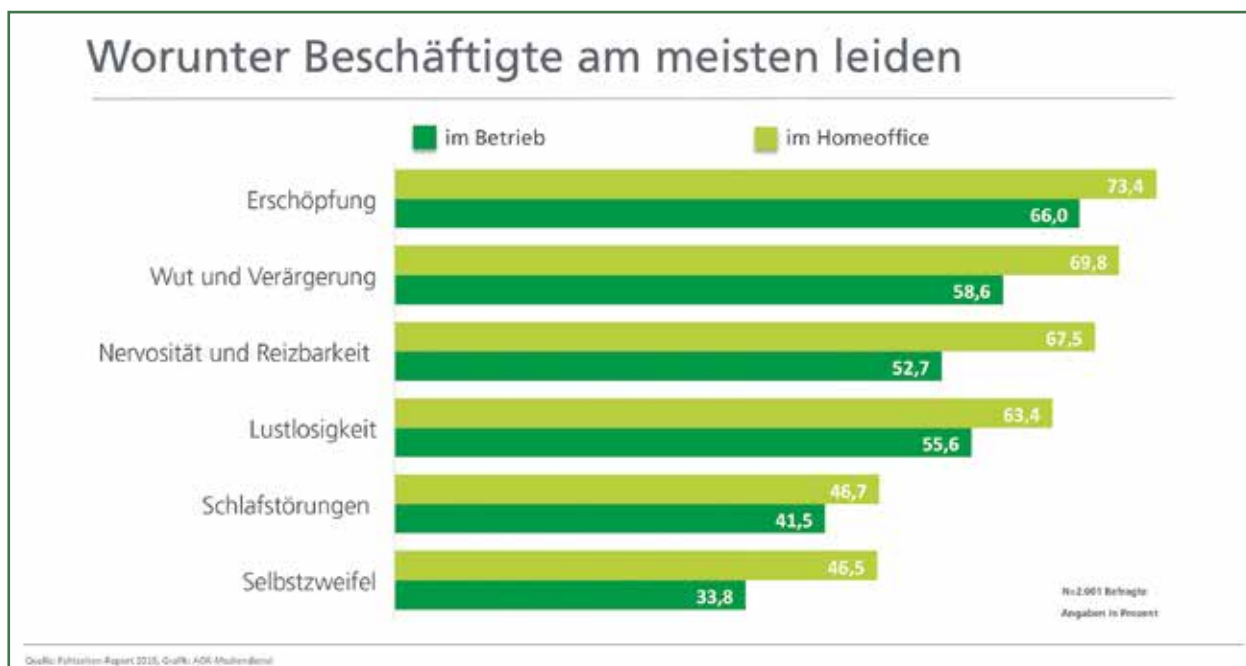
Problematisch ist vor allem, dass die Beschäftigten Arbeit und Freizeit nicht mehr voneinander trennen können.

■ „Im Homeoffice verschwimmt die Grenze zwischen Job und Privatleben stärker. Damit wächst das Risiko, dass Erholungsphasen schrumpfen“, gibt Schröder zu bedenken. So verlegt laut der WIdO-Befragung jeder Dritte mit Homeoffice häufig Arbeitszeit auf den Abend oder das Wochenende (33,9 Prozent).

■ Fast ein Fünftel der betroffenen Befragten berichtet über Probleme mit der Vereinbarkeit von Arbeitszeit und Freizeit (18,8 Prozent) oder über Anrufe beziehungsweise E-Mails des Arbeitgebers außerhalb ihrer Arbeitszeiten (19,5 Prozent). Darüber hinaus gibt mehr als ein Drittel der Beschäftigten mit Homeoffice an, dass sie Probleme haben, nach Feierabend abzuschalten (38,3 Prozent). Bei den Beschäftigten, die ausschließlich im Betrieb arbeiten, ist das nur jeder Vierte (24,9 Prozent).

Der Fehlzeiten-Report 2019

Digitalisierung gilt derzeit als wichtigster Treiber für Veränderungen in der Arbeitswelt. Für



den Fehlzeiten-Report untersuchen die Autorinnen und Autoren in 30 Fachbeiträgen, welche Chancen und Risiken die Digitalisierung für die Arbeitswelt und für die Gesundheit der Beschäftigten birgt, wie entgrenztes Arbeiten gesundheitsgerecht gestaltet werden kann und welche Herausforderungen und Chancen sich daraus

zukünftig für das betriebliche Gesundheitsmanagement ergeben.

Der Fehlzeiten-Report 2019 wurde auf der Grundlage der Daten von 13,9 Millionen AOK-versicherten Arbeitnehmern erstellt, die 2018 in mehr als 1,6 Millionen Betrieben beschäftigt waren.

BGH spricht JVA-Beamte nach tödlichem Raserunfall frei



Der Bundesgerichtshof hat zwei JVA-Beamte aus Diez und Wittlich vom Vorwurf der fahrlässigen Tötung freigesprochen. Sie hatten einem Häftling Freigang gewährt, der einen tödlichen Unfall verursachte.

Freispruch für JVA-Beamte aus Diez und Wittlich
Das Landgericht Limburg hatte den beiden Vollzugsbeamten vorher eine Mitschuld am Tod einer jungen Frau gegeben. Sie war im Januar 2015 bei einem Unfall mit einem Freigänger aus der JVA Diez tödlich verletzt worden. Der Freigänger überlebte den Unfall und wurde später wegen Mordes zu lebenslanger Haft verurteilt.



BGH: Unfall war nicht vorhersehbar

Die Beamten hatten dem Täter Freigang gewährt, obwohl er sich bereits mehrfach ohne Führerschein ans Steuer gesetzt hatte und deswegen auch verurteilt worden war. Nach Ansicht der Richter in Limburg hätten die Beamten daher mit einem solchen Unfall rechnen müssen. Sie verurteilten die Beamten wegen fahrlässiger Tötung zu Bewährungsstrafen. Der Bundesgerichtshof in Karlsruhe hob diese Urteile nun auf.

Bei jedem offenen Vollzug müsse der Freigänger zwar intensiv geprüft werden. Ein solch ungewöhnlicher Verlauf, wie in diesem Fall, sei aber nicht vorhersehbar gewesen, so die Kammer. Der Vorsitzende Richter verwies auf das im Grundgesetz verankerte Recht auf Resozialisierung, zu dem auch Hafterleichterungen gehören. Vertretbare Risiken müssten dabei hingenommen werden.

Minister und Berufsverband: Klarheit für offenen Vollzug

Der rheinland-pfälzische Justizminister Herbert Mertin (FDP) begrüßte die Entscheidung. Der BGH habe nötige Klarheit geschaffen. Der Fall habe nämlich dazu geführt, dass Verlegungen in den offenen Vollzug stark zurückgegangen seien, sagte er nach Angaben seines Ministeriums. „Dabei brauchen wir den offenen Vollzug als sinnvolles Instrument, um Gefangene rechtzeitig vor ihrer Entlassung bestmöglich in die Gesellschaft wiederingliedern zu können.“ Auch der Bund der Strafvollzugsbediensteten (BSBD) in Rheinland-Pfalz zeigte sich erleichtert. „Damit endet jetzt eine zweijährige Hängepartie“, sagte Verbandschef Winfried Conrad. „Endlich können wir wieder einen ordentlichen Vollzug machen.“

Offener Vollzug

Der offene Vollzug gilt im deutschen Rechtssystem als wichtiger Teil der Resozialisierung von Häftlingen. Das Recht auf Resozialisierung ist sowohl im Landesjustizvollzugsgesetz als auch im deutschen Grundgesetz verankert. Gefangene sollen sich dadurch leichter an ein Leben außerhalb des Gefängnisses gewöhnen können. In der Regel besuchen sie dafür eine in der Nähe der JVA liegende Arbeitsstelle.

Über eine Verlegung dorthin entscheidet die Leitung einer JVA in Zusammenarbeit mit Psychologen und Sozialarbeitern.



Vollzugsdienst-
unfähigkeits-
absicherung

Natürlich können Sie auch ohne Arbeit leben – vorausgesetzt, **es ist für alles gesorgt.**

Sie haben sich bestimmt auch an viele Dinge gewöhnt, die Ihr Leben schöner machen. Solange Sie über ein regelmäßiges Einkommen verfügen, können Sie Ihren Lebensstandard sicher auch weiterhin halten. Aber was wird aus Ihnen und Ihren Lieben, wenn Sie Ihre Arbeitskraft einmal verlieren sollten? Durch Krankheit oder Unfall – aus welchen Gründen auch immer. Lassen Sie uns darüber reden, damit für alles gesorgt ist.

SIGNAL IDUNA Gruppe
Unternehmensverbindungen Öffentlicher Dienst
Joseph-Scherer-Straße 3, 44139 Dortmund
Telefon 0231 135-2551
oed-service@signal-iduna.de

SIGNAL IDUNA
gut zu wissen



JHVS 2019 des OV Bremervörde

Jetzt, wo ich diesen Artikel schreibe, ist wieder einmal ein Jahr vergangen und die JHVS liegt hinter uns.

Der aufmerksame Leser weiß, dass wir vom OV Bremervörde unsere Jahreshauptversammlungen, von der allerersten abgesehen, immer im Vörder-Freizeit-Treff abhalten.

Der Vörder-Freizeit-Treff liegt Luftlinie ein paar hundert Meter von der JVA Bremervörde entfernt und hat sich deswegen mittlerweile als feste Lokalität für alle möglichen Veranstaltungen bei uns etabliert.

Wir vom Vorstand halten hier u.a. unsere Vorstandssitzungen ab und auch die Weihnachtsfeier der JVA Bremervörde haben wir bisher und werden wir auch wieder in 2019 dort veranstalten.

Nachdem wir im Jahre 2017 den Landtagsabgeordneten Dr. Mohrmann eingeladen hatten (wir berichteten seinerzeit in einem Artikel darüber) und im Jahre 2018 hat ein geschätzter Kollege, des NBB-Regionalvorstandes, einen tollen Vortrag über Steuern/Steuererklärungen gehalten hat, wollten und haben wir dieses Jahr wieder Politiker, d.h. Landtagsabgeordnete der CDU, SPD und den Grünen eingeladen. Wie wir bei der Gelegenheit feststellen mussten, sind Politiker auch an einem Freitagnachmittag noch mit ihrer politischen Arbeit beschäftigt. So mussten uns schon relativ früh der Abgeordnete Dr. Mohrmann (CDU) und Herr Zinke von der SPD absagen, weil sie noch in diversen Gremien bzw. Ausschüssen ihre politische Arbeit zu verrichten hatten. Die Grünen Landtagsabgeordnete Frau Viehoff hatte uns sofort zugesagt, erinnerte sie sich doch an ihr Versprechen, welches sie uns bei ihrem Besuch der JVA Bremervörde gege-

ben hatte, als Gast bei einer JHVS anwesend zu sein, obwohl sie sonst auch Verpflichtungen in Hannover gehabt hätte.

Frau Viehoff besuchte die JVA, nachdem sie seinerzeit Post von uns im Rahmen der „Postkartenaktion“ bekam. Bei ihrem damaligen Besuch zeigte sie sich sehr interessiert an unserer Arbeit und hatte auch ein Ohr für unsere Probleme.

So wollen wir also die diesjährige JHVS Revue passieren lassen.

Veranstaltungsbeginn der JHVS war am 08.11.2019 um 15.00 Uhr. Es erschienen 34 Kollegen, was auf Grund der hohen Dienstbelastung eine bemerkenswerte Anzahl war.

Nach der üblichen Begrüßung berichtete der Ortsverbandsvorsitzende des OV Bremervörde, Christian Heitkämper, über die Ereignisse und Tätigkeiten des Vorstandes des zurückliegenden Jahres. Daraufhin kam es auch zu kritischen Anmerkungen und Nachfragen, hieraus nimmt sich der Vorstand Aufgaben für das nächste Jahr mit. Es folgte der Bericht des Landesvorsitzenden, Herrn Oliver Mageney. Nachdem der Landesvorsitzende von seiner Arbeit berichtet hatte und die anderen üblichen Punkte wie Bericht Kassenwart, Bericht des Kassenprüfers, Entlastung des Vorstandes usw. erledigt waren, kam es noch zu diversen Wahlen. Gewählt wurde unter anderem ein stellv. Vorsitzender, hier wurde Volker Henschel in seinem Amt bestätigt, ein Beisitzer (Lars Bruhn) und auch ein Kassenprüfer musste neu gewählt werden. Hier fiel die Wahl auf den Kollegen Alexander Mirasch, da der langjährige Kassenprüfer Reiner Wolters sich nicht mehr zur Wahl gestellt hatte. Dieser geht im nächsten Jahr in seinen wohlverdienten Ruhestand.



Außerdem wurden die Listen für die Personalratswahlen 2020 von den Anwesenden genehmigt.

Nachdem diese Punkte der Tagesordnung abgearbeitet waren, stellte sich die zwischenzeitlich eingetroffene Grünen Landtagsabgeordnete Frau Viehoff vor und berichtete über ihre Tätigkeiten im niedersächsischen Landtag und über ihre Rolle in der Opposition, anschließend stellte sie sich den Fragen der Anwesenden.

Bevor es zum Essen (Schnitzelbuffet) ging, stellte der Vorstandskollege Patrick Dittmer noch die Fortsetzung unserer Ortsverbandschronik vor, welche gespickt war mit den Aktionen des letzten Jahres (Protestaktion, JHVS 2018, Winter- und Sommervergnügen).

Während des Essens und auch hinterher beantwortete Frau Viehoff Fragen der Anwesenden

und konnte noch viele interessante Anekdoten aus ihrer politischen Arbeit wiedergeben. Besonders zu erwähnen ist hierbei, dass man deutlich merkte, dass es, wenn es um das Thema Justizvollzug ging, sich Frau Viehoff sehr gut an ihren Besuch in der JVA Bremervörde und Details unserer Arbeit erinnern konnte. Dieses zeigt, dass es richtig und wichtig ist, regelmäßig Politiker einzuladen, sie über unsere Arbeit sowie über die Problematiken zu informieren und die daraus resultierenden Forderungen deutlich zu machen. Zum Abschied sagte uns Frau Viehoff zu, uns im Jahr 2020 in den niedersächsischen Landtag einladen zu wollen. Dieses werden wir selbstverständlich gerne annehmen und darüber in einen Artikel für euch berichten.

*Die Schriftführerin
Andrea Brückner*

Ortsverband Rosdorf

Bericht aus Leipzig

Am 27.09.2019 machte sich der Ortsverband Göttingen des VNSB mit 29 Teilnehmern per Bus auf den Weg nach Leipzig, um der dortigen JVA einen Besuch abzustatten.

Freundlicherweise stellte sich der ehem. Landesverbandsvorsitzende des VNSB und jetzige Pensionär Uwe Oelkers als Busfahrer zur Verfügung, der uns sicher und zeitlich zuverlässig dorthin chauffierte.

Nach knapp zwei Stunden wurde eine kurze Pause eingelegt, um sich, traditionell wie immer, mit einem leckeren Frühstück zu versorgen.

Anschließend ging es ohne Unterbrechung weiter gen Osten und wir erreichten pünktlich um 10:00 Uhr den Parkplatz der JVA.

Hier wurden wir dann von den Kollegen Gisbert Ludwig in Empfang genommen. Nach einer



kurzen ersten Begrüßung erfolgte das, auch für uns geltende, Einlassprocedere.

Nun ging es bei leichtem Regen in den inneren Bereich der Anstalt, wo uns in einem Besprechungsraum der Anstaltsleiter der JVA Leipzig Herr Jacob begrüßte und uns erste Infos über Art, Größe und Geschichte der Einrichtung mitteilten.

Anschließend begannen wir mit dem sehr interessanten und informativen Rundgang durch die verschiedenen Bereiche dieser doch nicht kleinen JVA.

Leider verging die Zeit viel zu schnell und wir mussten uns um kurz vor halb eins schon wieder auf den Weg Richtung Innenstadt begeben um den nächsten Termin wahrzunehmen. Hier stellten wir dann sehr schnell fest, dass es gar nicht so einfach ist, in der Innenstadt für einen

großen Reisebus einen Parkplatz zu finden. Kurzerhand ließ uns unser Busfahrer vor der gebuchten Lokalität aussteigen und machte sich sodann Richtung Bahnhof auf um dort den Bus zu parken.

Das reservierte Restaurant erwies sich als Volltreffer, hier gab es an einem mehr als reichhaltigen Buffet jede Menge asiatische Köstlichkeiten, die wohl auch den Letzten von uns sättigten.

Nachmittags stand dann noch ein Besuch der Innenstadt auf dem Programm, wo jeder nach Belieben weitere drei Stunden verbringen konnte bevor es schließlich um 19:00 Uhr wieder Richtung Göttingen ging.

Alles in allem ein rundum gelungener Tag, der sich auch darin äußerte, dass es auf der Rückfahrt schon viele Anmeldungen für die Tour 2020 gab.



Nachgefragt – was macht eigentlich ein Anstaltsbeirat?

Der Anstaltsbeirat – schon einmal gehört, aber auch schon mal gesehen? Geschweige denn, gewusst, dass man den auch kontaktieren kann? Den Anstaltsbeirat einmal näher gebracht am Beispiel der JVA Uelzen.

Die Mitglieder des Anstaltsbeirates werden durch den Landkreis vorgeschlagen und vom Justizministerium in Hannover ernannt. Es sind in der Regel Personen, die Erfahrungen aus kommunalpolitischer oder sonstiger Arbeit im öffentlichen Bereich mitbringen.

Die Amtszeit des Beirates dauert 4 Jahre. Eine erneute Ernennung der Mitglieder soll nur einmal erfolgen.

Die Aufgaben sowie die Rechte und Pflichten des Anstaltsbeirates ergeben sich aus den §§ 186 bis 188 des Niedersächsischen Justizvollzugsgesetzes und den dazu erlassenen Verwaltungsvorschriften.

Der Anstaltsbeirat ist ein Gremium mit beratender Funktion. Der Beirat hat keine Entscheidungsbefugnisse, sondern beschränkt sich auf die Beratungen und Empfehlungen.

Mit dem Status der Unabhängigkeit und umfassenden Befugnissen (u.a. uneingeschränkte Zutrittsrechte) ausgestattet, üben die Beiräte bei der Mitgestaltung des Vollzuges und bei der Betreuung der Gefangenen ihre Kontrollfunktion aus. Die Mitglieder des Beirates suchen die Gefangenen in ihren Räumen auf. Aussprache und Schriftwechsel werden nicht überwacht.

Die Beiräte sind neben der Anstaltsleitung, den Vertretern der Aufsichtsbehörde bei deren Besuchen, den Anstaltsseelsorgern und den Justizvollzugsbeauftragten parallel und eigenständig Ansprechpartner für die Gefangenen **und Bediensteten**.

Der Beirat kann sich in seinen Sitzungen von der Anstaltsleitung und Vollzugsbediensteten vortra-

gen lassen. Er unterstützt die Gefangenen bis nach deren Entlassung.

Aufgrund dieser Gegebenheiten sind die Mitglieder der Anstaltsbeiräte mitverantwortlich für die Verhältnisse in der Anstalt, bei der sie bestellt sind.

Der Beirat wird vom gewählten Vorsitz geleitet. In der Regel wird monatlich getagt, um Eingaben, Anregungen und Erkenntnisse zu behandeln. Die Eingaben der Gefangenen erreichen den Beirat auf dem JVA internen Postweg oder durch ein eigenes Briefkastensystem. Über die Anwesenheit der Anstaltsleitung und anderer Bediensteten entscheidet der Beirat. Sitzungsprotokolle sind üblich.

Wichtige Rahmenbedingung ist die Pflege der Kontakte zur Interessenvertretung der Gefangenen, **zum Personalrat, zum Sozialen Dienst und Seelsorgern** sowie Informationsbesuche in allen Bereichen der Anstalt.

Dem Anstaltsbeirat der JVA Uelzen gehören an (von links nach rechts):

Frau Brigitte Kötke, Herr Christian von Campe und Frau Renate Berndt



Das Gespräch mit dem Anstaltsbeirat der JVA Uelzen führte Ralf Schlütemann - Mitglied im VNSB-LV



Beitrittserklärung

Bitte in Druckbuchstaben oder am PC ausfüllen

... unsere Sicherheit!

Ortsverband		JVA / JA		Amtsbez. / Besoldungs- o. Vergütungsgruppe	
Name		Vorname		Geburtsdatum	
Postleitzahl	Wohnort		Straße		
Telefon privat	Telefon mobil		eMail		

Hiermit erkläre ich unter Anerkennung der Satzung meinen Beitritt zum VNSB in der zutreffenden Klasse zum angegebenen Datum. Nach Abschluss meiner Ausbildungs- / Anwärterzeit werde ich automatisch der entsprechenden höheren Klasse zugeordnet (Bitte ab-Datum unten eintragen). Ich verpflichte mich, weitere Beförderungen oder Adressen- / Kontoänderungen formlos anzuzeigen.

Erklärung Kooperationspartner Signal-Iduna	
! Ich bin damit einverstanden, dass meine Daten an den Kooperationspartner des VNSB, die Signal-Iduna Gruppe, weitergegeben werden. Bei Anwärtern kann bei Ablehnung keine Dienstunfallversicherung übernommen werden.	JA

	Klasse	Bezeichnung	mtl. Beitrag	Datum ab
<input type="checkbox"/>	Ia	Hilfskasse Ehepartner (nur in Verb. mit Klassen II – V)	€ 0,59	
<input type="checkbox"/>	Ib	Witwe / Witwer	€ 1,76	
<input type="checkbox"/>	II	Beamte im Vorbereitungsdienst, Pensionäre, Mutterschutz und Erziehungsurlaub, Angestellte bis EG 5	€ 3,82	
<input type="checkbox"/>	III	Bedienstete in Teilzeit	€ 6,18	
<input type="checkbox"/>	IV	Beamte A7 bis A10, Angestellte EG-Gruppe 6 - 8	€ 8,52	
<input type="checkbox"/>	V	Beamte ab A11, Angestellte ab EG-Gruppe 9	€ 11,47	

Einzugsermächtigung:

Ich ermächtige / Wir ermächtigen den VNSB widerruflich, die von mir / uns zu entrichtenden Zahlungen bei Fälligkeit durch Lastschrift von meinem / unserem Konto einzuziehen.

SEPA-Lastschriftmandat:

Ich ermächtige / Wir ermächtigen den VNSB Zahlungen von meinem / unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein / weisen wir unser Kreditinstitut an, die vom VNSB auf mein / unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis:

Ich kann / Wir können innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem / unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Zahlungsart:

Wiederkehrende Zahlung und einmalige Zahlung

Die Mitgliedsbeiträge werden regelmäßig eingezogen. Über den Turnus und die erstmalige Belastung werde ich unter Angabe von Gläubiger-ID und Mandatsnummer schriftlich informiert. Zu einmaligen Zahlungen kann es im Fall von Rücklastschriften und oder unterjährigem Eintritt / Austritt kommen. Hierüber wird gesondert informiert. Änderungen in den wiederkehrenden Zahlungen werden ggf. über eine Jahreshauptversammlung bekannt gegeben.

IBAN (max. 22 Stellen)	BIC (max. 11 Stellen)	Bank
------------------------	-----------------------	------

Ort, Datum	Unterschrift
------------	--------------

Zugehörigkeit zur Hilfskasse

Alle Neumitglieder vor Vollendung des 40. Lebensjahres sind automatisch in der Hilfskasse. Ab dem vollendeten 40. Lebensjahr ist keine Aufnahme in die Hilfskasse möglich.

Name	Vorname
Geburtsname	Geburtsdatum

Bitte das Original an den VNSB Landesschatzmeister schicken und für den Ortsverband und das neue Mitglied kopieren!

Ausfüllen durch VNSB	Aufgenommen in die Mitgliederkartei / Mitgliedsnummer	Datum, Unterschrift Landesschatzmeister
	Aufgenommen in die Mitgliederdatei / Mitgliedsnummer Ortsverband	Datum, Unterschrift Ortsverbandsschatzmeister

Änderung des Ortsverbandes - der Anschrift - der Amtsbezeichnung / Bes.-Grp.

Name	Vorname	Geburtsdatum
bisheriger / neuer OV	bisherige / neue JA/JVA	neue Amtsbez. / Bes.-Grp
Alte Anschrift / PLZ	Straße	Wohnort
Neue Anschrift / PLZ	Straße	Wohnort

Gültige Telefonnummer	Fax-Nummer	Handy-Nummer	E-Mail-Adresse

Änderung der Bankverbindung

IBAN	BIC (SWIFT-Code)
Kontoinhaber: Name, Vorname (falls abweichend vom Mitglied)	

Die voranstehenden Angaben sind gültig ab dem: _____

Ich bin damit einverstanden, dass meine Daten an die Kooperationspartner des VNSB weitergegeben werden können. Bei Auszubildenden / Anwärtern ist wegen der zusätzlich kostenlos versicherten Risiken die Zustimmung Voraussetzung für eine Leistungsgewährung. ja nein

Ort, Datum	Unterschrift Mitglied	Unterschrift Kontoinhaber

Eingangsdatum – Namenszeichen – notiert OV	Eingangsdatum – notiert – Landesschatzmeister

Unsere Fachgruppenvertreterinnen und Vertreter im VNSB

- Fachgruppenvertreter des Allgemeinen Justizvollzugsdienstes
Dennis Hofmeister · JVA Sehnde · fgv-avd@vnsb.de
- Fachgruppenvertreter des Verwaltungsdienstes der Laufbahngruppe 1, Einstiegsamt 2
Alois Plagemann · Tel.: 0591/64674
fgv-verwaltungsdienst@vnsb.de
- Fachgruppenvertreter des Werkdienstes
Daniel Möller · JA Hameln · fgv-werkdienst@vnsb.de
- Fachgruppenvertreter des Sanitätsdienstes
CarstenJanecke·JVASehnde·fgv-sanitaetsdienst@vnsb.de
- Fachgruppenvertreter des Pädagogischen Dienstes
Tim Haubrich · JVA Meppen · fgv-paedagogen@vnsb.de
- Fachgruppenvertreter des Ärztlichen Dienstes
vakant
- Fachgruppenvertreter des Psychologischen Dienstes
vakant
- Fachgruppenvertreter des Sozialen Dienstes
Oliver Meyer · JVA Vechta · Tel.: 04441/884 0
fgv-sozialerdienst@vnsb.de
- Fachgruppenvertreter der Vollzugsabteilungs- und Fachbereichsleitungen
Tobias Hebestreit · JA Hameln · fgv-geh.dienst@vnsb.de
- Fachgruppenvertreter der Anstaltsleitungen und stellv. Anstaltsleitungen
vakant
- Fachgruppenvertreterin der weibliche Bediensteten
vakant
- Fachgruppenvertreter der Schwerbehinderten
Reiner Lytze · JVA Meppen
fgv-schwerbehinderte@vnsb.de
- Fachgruppenvertreter der Anwärterinnen und Anwärter
Eduard Heit · JVA für Frauen Vechta
fgv-anwaerter@vnsb.de
- Fachgruppenvertreter der Ruhestandsbediensteten
Hans Musfeldt · Tel.: 0581 21299051
fgv-pensionaere@vnsb.de
- Fachgruppenvertreter der Jugendarrestanstalten
Werner Lübbers · JAA Emden · fgv.jugendarrest@vnsb.de
- Fachgruppenvertreter Bildungsinstitut
Jens Rybicki · Bildungsinstitut Justizvollzug
fgv-Bildungsinstitut@vnsb.de



Vorsitzender:
Oliver Mageney
Tel.: 04761-80880
Mobil: 0171-2420277
Oliver.Mageney@vnsb.de



Stellvertretender Landesvorsitzender:
Engelbert Janßen
Tel.: 04441-81811
Mobil: 0176-11446676
Engelbert.Janssen@vnsb.de



Landesschriftführer:
Ralf Schlütemann
Tel.: 05821-9924918
Mobil: 0173-2146967
Ralf.Schluetemann@vnsb.de



Stellvertretender Landesvorsitzender:
Sascha Wand
Mobil: 0175-9714393
Sascha.Wand@vnsb.de



Landesschatzmeister:
Thomas Gersema
Tel.: 05931 – 29076
Mobil: 0176-11446667
Thomas.Gersema@vnsb.de



Landesgeschäftsführer
Friedhelm Hufenbach
Tel.: 050541652
Mobil: 017611446670
friedhelm.hufenbach@vnsb.de

**Verband
Niedersächsischer
Strafvollzugs-
bediensteter (VNSB)**

Rechtschutzstelle@
vnsb.de

Redaktion@vnsb.de

Ortsverbandsvorsitzende

Burgdorf

Uwe Ufferfilge, Peiner Weg 33, 31303 Burgdorf

Bremervörde

Christian Heitkämper, Am Steinberg 75,
27432 Bremervörde

Celle

Dorina Vasel, Trift 14, 29221 Celle

Emsland

Sascha Jerzinowski, Grünfeldstr. 1,
49716 Meppen

Göttingen

Stefan Curdt, Kirchtal 13, 37136 Ebergötzen

Hameln

Christiane Ende, Tündernische Str. 50,
31789 Hameln

Hannover

Rüdiger Giermann (kommissarisch),
Schulenburg Landstraße 145, 30165 Hannover

Lüneburg

Detlev Gebers, Oedemer Weg 80,
21335 Lüneburg

Oldenburg

Rainer Schimmelpenning,
Cloppenburger Str. 400, 26133 Oldenburg

Ostfriesland

Michael Glinkowski, Riepster Weg 13,
26802 Moormerland

Sehnde

Dirk Hennies, Schnedebruch 8, 31319 Sehnde

Uelzen

Ralf Schlütemann, Breidenbeck 15, 29525 Uelzen

Vechta

Engelbert Janßen, Willlohstraße 13, 49377 Vechta

Wolfenbüttel

Sascha Wand, Ziegenmarkt 10,
38800 Wolfenbüttel

BUCHTIPP:

Auftrag Resozialisierung
Stefan Altrogge

Kurzbeschreibung

Keine Behörde ist so wenig beleuchtet wie der Justizvollzug. Kaum jemand weiß etwas darüber und trotzdem stehen Vollzugsbeamte immer im Focus der Öffentlichkeit und der Politik. Tagtäglich sorgen die Bediensteten einer JVA, nicht selten unter Einsatz ihrer eigenen Gesundheit, für eine schrittweise Resozialisierung von Kriminellen. Die Beamten werden mit abscheulichsten Verbrechen konfrontiert, müssen Menschen gesunderhalten, die es nicht verdient hätten und bereiten grausamen Bestien die Rückkehr in die Gesellschaft. Es ist nicht mehr nur der „Schließer“, der im Gefängnis arbeitet. Dieser abwertende Begriff hat heute keine Berechtigung mehr, für Vollzugsbeamte verwendet zu werden. Denn jeder dieser Staatsdiener genießt mittlerweile eine hochqualifizierte Ausbildung, die den Auftrag Resozialisierung überhaupt erst möglich macht. Erleben Sie einen tiefen Einblick in die Welt des Strafvollzugs, die durch teils detailliert erzählte Verbrechensabläufe erst recht verdeutlicht, welchen An- und Herausforderungen sich die Bediensteten eines Gefängnisses stellen müssen...

Über den Autor und weitere Mitwirkende
Stefan Altrogge:

Der Autor Stefan Altrogge beschäftigt sich in seinen Werken mit realen Ereignissen, die er in aktuelle und meist „totgeschwiegene“ Gesellschaftsthemen integriert mit dem Ziel, Aufklärungsarbeit zu leisten. Der 39jährige Familienvater stammt aus dem Kreis Lippe in der Region Ostwestfalen und lebt in einer Kleinstadt an der Landesgrenze zwischen NRW und Niedersachsen. Hauptberuflich ist er im kommunalen Vollzugsdienst der Stadt Detmold tätig, arbeitet nebenher als freier Redakteur und hat sich vor einigen Monaten in seinem ersten Buch „Gemeinsam in den Abgrund“ der äußerst brisanten Thematik der häuslichen Gewalt zugewandt. Hierin schildert er ausschließlich persönliche Erfahrungen, die er über fast eineinhalb Jahrzehnte schmerzhaft erlebt hat und die ihn selbst an den Rand des Abgrunds gebracht haben. Seine mehrjährige Tätigkeit im Jugendstrafvollzug des Landes NRW lieferte die Grundlage für sein aktuelles Werk „Auftrag: Resozialisierung“. Seine kritische, aber ehrliche Umgangsweise mit Fakten verleiht seinen Buchinhalten teilweise eine enorme Härte, aber gibt dem Leser die Möglichkeit, sich auch emotional mit den geschilderten Ereignissen auseinanderzusetzen. Altrogge hat bereits zwei weitere Bücher geplant, die sich mit wichtigen Persönlichkeiten aus der lippischen Vergangenheit beschäftigen und im ersten Quartal 2018 erscheinen werden. Man darf gespannt sein ...

